

# Dieser Freitag ist auch an einem Dienstag genial

Mit seinen Parodien wurde er berühmt, nun bekommt Thomas Freitag den Berliner Kabarett-Preis „Der Eddi“



Von  
FLORIAN THALMANN

**Ob Helmut Kohl, Franz Josef Strauß oder Willy Brandt – Thomas Freitag hat sie im Blut, die Politik-Größen des Landes. Seit Jahren tourt der Kabarettist mit seinen genialen Parodien großer Persönlichkeiten über die Bühnen. In Berlin wird der 66-Jährige nun ausgezeichnet – mit dem Kabarett-Preis „Der Eddi“.**

Am 7. Oktober darf Freitag die Trophäe im Prater entgegennehmen. Die Auszeichnung ist eine Hommage an den großen Kabarettisten Edgar „Eddi“ Külöw, der 2012 nach einem Sturz verstarb. „Ich lernte ihn 1990 kennen“, erinnert sich Freitag. Damals, kurz nach der Wende, gab es die TV-Sendung „Meine Leute, deine Leute“ mit Komikern von „hüben und drüben“.

Hier trafen die beiden aufeinander, spielten einen Sketch – Freitag den Wessi im Nadelstreifen, Külöw den Ossi im Trabi. „Ich fand ihn angenehm – und herrlich kauzig“, sagt er.

Nach Simone Solga und Uwe Steimle bekommt nun also Freitag den „Eddi“, wird damit vor allem für seine Parodien ausgezeichnet. „Ich war schon früher immer der Klassenclown, ahmte gern meinen Lehrer nach“, erzählte er dem KURIER.

Erst wollte er zum Theater, gestaltete 1976 seinen ersten Soloabend, wurde für das Kabarett entdeckt. Er stand als Strauß und Brandt, aber auch als Moshammer auf der Bühne. Viele kennen ihn für seine Kohl-Parodien. „Das war nicht leicht, denn er war mir körperlich nicht sympathisch“, sagte er und lacht. „Ich brauche den Zugang, um solche Rollen zu spielen.“ Das sei das Problem heutiger Politiker. „Die alten waren spannend. Heute reiben sie sich nicht mehr, sondern vermitteln gepflegte Langeweile. Kohl war der letzte große Dinosaurier.“ Nach den Politiker-Charakteren spielt Freitag in seinen satirischen Geschichten heute immer wieder auch andere Figuren. Im Dezember gastiert er mit „Europa, der Kreisverkehr und ein Todesfall“ in den Wühlmäusen. Hier gibt er

den Bürokraten Peter Rübenaubauer, der für Kreisverkehre zuständig ist, bis er in einem verunglückt und sich zwischen Leben und Tod wiederfindet.

Das Scheitern ist es auch, das Freitag zum Schmunzeln bringt. „Ich finde es komisch, wenn Leute etwas gut machen wollen und dann hinfallen“, sagt er. „Der Klassiker ist: Jemand hält eine Rede, aber seine Hose ist offen.“ Das sei auch ihm mal passiert. „Ich bekam den Reißverschluss nicht zu. Im Stehen ging das. Für ein Lied musste ich mich in der ersten Reihe vor eine Dame knien und die Hose ging auf wie die Raute von Frau Merkel.“ Heute kann er darüber herzlich lachen.

Warum so ernst? Thomas Freitag spielte in seiner Karriere viele Politiker, aber auch andere Figuren aus dem „wahren“ Leben. Nun bekommt er dafür den begehrten „Eddi“.



Berliner Kurier, 27.09.2016